Rottweil Flöglingen

WW1

Volkslied 9167-9184.

E 399

W 7
R 20

Oberamt Rottweil.

Gemeinde Flöglingen.

Beantwortung des Fragebogens für die Sammlung volkstümlicher Überlieferungen in Württemberg.

I. Sitte u. Brauch:

1) im Allgemeinen:

Zeit der Mahlzeiten: Winter M. 7 Uhr, Ab. 6 Uhr; Sommer M. 5 Uhr, Ab. 7 Uhr; Mittags immer auch 11 Uhr.

Gebäude b. Ackerbau, Bauern, Ehen: nichts besonders zu bemerken; Tischgebet noch in manchen Häusern üblich.

Beschäftigung an den Abenden: Sommer Sitzen auf den Gassen vor den Häusern zur gemeinsamen Unterhaltung; Winter: Nähen, Flicken, Stricken, Stopfen, auch Lesen und Spielen (mit Karten, Mühle-Dammspiel, Memmo u. dergl.); Singen ist nicht mehr üblich, wird höchstens noch selten von alten Leuten gesungen; die jungen Leute, Mädchen u. Knaben, gehen meist mit dem Sonntag, selbst Winter in die Kälte, in eine Bazel zusammen beisammen, teils sind sie sich gute Gesellschaft, teils auch zanksüchtig, u. treiben allerlei Unfug; die Männer übrigens auch in gewissen Häusern zusammen . . . (Lichtkätzen).

01+6

218.

und namentlich am Abend ab. im Wirtshaus . . . .

Zeit der Gebetzeiten: Morgens 8–9 Uhr ab., Mittags 9–10 Uhr ab.

Zeit der Gottesdienste: Morgens 4–5 Uhr m., Mittags 6–7 Uhr. Natürlich höchstens der Vorsteher gottesdienstlich.

T, 2

2., an Fest- u. Feiertagen:

Advent: nicht bes. zu bemerken; der Adventskranz kommt nur selten in den einzelnen Gottesdiensten vor, sei nicht; Zwölfnächte: der Tag vor dem Fest. Advent findet der sogen. „Kindsitz" statt für die Cat. Mädchen – oder „Lebensgesellschaft" – in den Häusern fromme Mädchen, Weiber u. Witwen versammeln sich in der Nacht, wozu man sich in Stube mit Eltern u. Kinder, kommt man die Aufgangs Gesangbuch, Lieder in der Nacht – Aufstehen d. n. F. / bes. für die j. Mädchen / ab. nach dem G. ist um 4 Uhr „Heimleuten" der ruhig. Lesen mit der „Weihnachtsbotschaft" / Neues / 2 Stunde und Singen. / Festmesse: nicht; Festmusik: Fanfaren, Glockenläuten und Orgelspiel selten, ist in den einzelnen katholischen Orten. Neujahrstag: Neujahr, Vorsänger d. für die jungen Leute, verlobten Paare u. Mädchen mit Rath sich Glückwünsche u. Geschenke zu machen; Lichtmeß: Fackelprozession / jedes Mädchen bekommt eine Lichtmesse von Wachs, Bez. w., wie sie ein Kreuz bei Kinder ist, vom ihr Geschenk /; Dreikönige: die Weiber machen da nicht, sondern Brauch in Kirche zu Ehren / übrigens unten weiter /; Ostern: wenn Ostersonntag und vorher Karfreitag, sogenannte Ostereier und Wasser für den Ostersonntag; 1. Mai:

7

Manifesten (man glaubt träumen zu müssen
Läuten auf die Nacht vor dem Schuß
zu geläuten auf u. Aufzug sei mit einer
Menge fertiger Spezialitäten); auch wird
die Nacht vor dem i. bei viel Schlemerei
gebracht u. manchen Ortsbürgern bereits
manche angeschaffte oder erworbene Dinge
Röcke, Hüte, Hose, Jäcken u. dgl.; Fünf-
fast: nicht; Sechsten: dito, der Sechse-
reiten ist bloß in der endlich kathol. Ge-
wohnheit; Sonntag: nicht; Siebenten:
Büchse u. Schwert gehenken, Büchse kaum
man nicht; Ganz sei die lebigen L. u.
M., namentlich auch auf dem in Bettmeil
u. bis zur Zeit Abgeschiedenen Markt; Alter-
perlen: wird hier nicht gefeiert bei der
kathol. Umgebung; Martini: Gänse-Essen
wird bei einigen, noch bei vielen hier für
gebräuchlich; Glück u. Unglückstage: der
Freitag unglücklich, der Dienstag ein Glücks-
tag; Weitere Festlichkeiten: 0; Volks u.
Kinderbelustigungen: nicht notwendige
zu erwähnen; Feuerbrand- und Bettage
vorzunehmen: s. oben unter Nov. 1.

3. im menschlichen Lebenslauf:

Geburt: die Kinder bringt nicht der
Storch ins Haus, sie werden aus dem
„Kindtaubch" beim Stroh hervorgezogen;
die erste Besorgung der Mutter in
gesetzlich-freilich nicht mehr vorgeschrieben
wie früher — in die Kirche, 4–5 Wochen
nach der Kindtaufe; erster Gang des
Ehemanns zum Theil noch in die Ehre der Ge-
ehr. aber in die Kirche; Taufe:
gewöhnlich nach 14 Tagen, auf Frühpre-
digt oder Gottesdienst, sie machen noch
Nachfeiertagen; Patenschaft sind nicht
nur die nächsten Verwandten, leibes-
lich, als auch geistlich Leute; der

T. 3.
3

Geräthschaften Geräthe in Haus, Stall und Scheune und Speise, Küche, Gemüse, Obst, Kräuter u. Früchte, wo man solch ein Essen herzubereiten irgend nennen. Die in einem L. gibt natürlichster Kräuter mit Küche u. etwa Feldarbeit auf Dies.

Umgebung: man muß die Kl. nach Alter und Kraftzeiten, übrigens nur einige auch auf Kräuter-Reich, wissen die Freundlichkeiten, die nützen, um Vorrathe zu erhalten; Heilige Liebe muß nicht, sie läßt man Das Beispielen in der Umgebung; auch Vergehenen als Rückmuster dienen ab, es lassen auch bei den älteren Nähen u. Weben, Spinnen, Gerätheiter, Gemüse, Blumen, Blumen, Kräuter, Anbau etc.

Lieber u. Gelegen: Die Werbung geschieht oder weiteren Fräulein-Kirchen, sind die j. L. bei einander ein Genossen, einander zu fördern, ist selber in den Eltern, die leidig sind, wo es überhaupt noch nötig ist, und bewahren ihren Entschluß, eine eigentlich Werbung und Post-Schreiben-Verwaltung gibt nicht; früher haben die Eltern mehr es geschwelt, jetzt sind sie ganz in den Hintergrund getreten die dieser Frage; sie legen nach unserem auch ein Wort ein, wenn die Angelegenheit ein. Ehre abgeschlossen ist. Weiter den 2 Hauptbeteiligten, aber es helfen mir wenig nach, Gottseelb, weil das häufig Gelegenheitsarbeiten vorgenommen u. wie Bier und Getränken ist. Verstärker: Geht aus allem vor allem zu einer Häuslichen Gemeinschaft, Lieber, Bäcker, Wäsche, Kleid, Kraut, und Dienst, Dienste, Dienste selber Gemüse aus in die Dienst und der Landwirthschaft, dazu Gemüse, Früchte, Kartoffeln, Butter, Speck etc. – das alles Gut auf den Abstammungen, der unter Umständen nach Arbeiten und

geschmückt. Dort geschieht nicht, bevor
man zu dieser Ehe Anstoß nehmen
vielleicht Teil der Braut hat mit,
den ist eine so bessere, sie bewahrt
den Braut Freude, oder auch Schwierig-
keit; Donnerstag, am Hochzeitstag der Hoch-
zeit: s. unter Nr. 21 am Freitag,
wie in der Flitterwoche, Besuch; der
Freunde der Braut geht bei einer
Gesellschaft Fröhlichkeit durch Geschenke
mit der Hochzeitsgesellschaft, den Freunden des
Bräutigams Musik, Mädchen in Tracht u.
mit Kränzen, Sträußen versehen ...;
Aberglaube bei Besitzung: von Leuten
und Tieren von den Alten weit von
einander gehen. Sie bekommen sie bald
Streit in der Ehe, und, wer zuerst aufsteht
von Trauschand nach der kirchlichen Trau-
ung, der stirbt zuerst; Hochzeitsmen-
schen, wer nun nicht aufstehen kann von
Genossen für die Gesamtheit, und Hochzeitsfest;
dabei der vielfache dem geschieht der Ehe-
bruch: zuerst kommt der Hochzeitsmann mit der
Braut, dann der Ehemann und der Ge-
spielen, die nachfolgen sie unterwinden;
Geschenk: gibt selbst persönlich auch, schon
zur Hochzeitsnacht, zu Karkowia, aber auch
Hochzeitsgast alles ein Stück, und unter-
schiedlich, die ältesten Freunde 4–5 Mb.,
die Verwandten, die auch beim Essen sich
der Gäste unterscheiden, 9–10 Mb. ... Eine
Aufforderung findet ebenfalls statt, Erdigen
muß schon am folgenden Tag, bereits am
am Freitagen Sonntag in selben Kirch-
spiel der Dorfes, und die vorher Tag. gehalten
wurde, 6 Wochen danach erfolgt der
erste Besuch bei der Eltern, die verwandt-
schaftlich; Hochzeitsmann sind einige weiter zu
Kreisen.

Pirnaspis, Weltschaftens, Besprechung,
Frauenspiel: nach sie sind Leute zu
finden, die für gewisse Leiden helfen

oder Kühe stören, bei Menschen und bei Vieh
durch Stoßen sie allmählich aus und sie ver-
dienen selten mehr zu Rate gezogen; man
fehlt, wo die Not er erfordert, die Retter;
die Kräuterweisen sind die überall im
Land zu erwünschen.

Stand und Begräbniß: Früher u. = Gewöhnlich
nach der Reinigung der Leiche wurde mit
etwas Salz, daß die Haut der verstorbenen
natürlich hat; Todtenfingen und Bein
kleid nicht an, sondern Röcke der Männer
und Jäckchen der Frauenspersonen; Strum-
pfe - unbekannt; Leichenwasch überall gi-
bräuchlich, wird mit Essig u. heißem Wasser,
mit Schwefel u. Pulver ausgeräuchert,
die Kleider lässig gewaschen, sie nur Zeichen,
alles Neue Sache Kunst, nur nicht aus nach-
bleiben wegen im Wert; Mitgaben aus Grab
Schaufel und Streichen, namentlich die Kleinen
Ä.B.; im übrigen werden die Leiten mit
ihrer Bettzeug Kleidung in der Burg gelegt.
unter Begleitung Gesang Zeuge Lyra
oder Begleitung gestorben; die Leiche wird in
einem Leinenen Leichentuch / mit einem
Platz gehüllt, von den Bräuten abgeschnitten
die von gleichaltrigen Mädchen / Nachbarn,
Verwandten, Bekannten / aus Grab getragen;
die Begleitungen gehen in Zug zweiten,
auch einander, lassen den Leib selbst
G. Leiche in der Bürde stehen und den
Begräbnis feiern - und der übrige Gebelge, wer
aber die Zeiten, legen auf Schwegbuch
der weiße Leichentuch . . . . . der ihnen
zu bemerken, daß namentlich die Männer,
die alten Bräuchen Frauenspersonen, sich
heftig im Wortstreit gerieten mit all
Leuten Schmutz bei Begräbniß
vorkommen . . . . die Trauerzeit ihrer
Schwiegerin: an ein Bein binden die Alten
ein Band, daß genügt ein halbes oder
auch Wochen. Es scheint übrigens
Brauch zu werden, die Trauerzeit abzukürzen.

I/4.

4.) im Haus u.: Feldwirtschaft:

Hier ist wenig zu bemerken. Nach der Ernte (Korn) beschäftigte mich die Pflüge, Egge, Schneiden und Einfahren der Garben, geschah eine besondere Arbeit, auch wird die letzte Gerste und der letzte Weizen noch nicht ausgezeichnet, so viel ich gehört habe; die Bestimmung, welche man der Gemeinde einen Teil zur Pflanzung ihr eigenen Hausgarten (übrigens wohl ein ähnliches Gesetz zur Hebung des Obstbaues eingeführt!), der bis zur Dorfmarkung nicht geschützt Obst hat früher gehört, da er schon einst im Dorf; jetzt aber jeder Besitzer vor Eigentum selbst zur rechten Zeit und Jahr der von der ihm in Garten etwas pflanzen auf der Feld; Sprossen Reben, Weinen kann selbst nach Ein- und Ausbrieb der Gemeinde, sehr auch keine eig. Schweinebrunst. Geiß u. Geißen werden unentgeltlich durch Feldgeschworenen von einem ältesten Mann oder von einer ältesten Frau, die von der Gemeinde dafür mit Geld oder mit Getreide zwang belohnt werden; Nachbarschaften Abgrenzung der Kleinigkeiten (jedoch unter Nr. 3.!); Wetterregeln kann ich für jetzt nur folgende mitteilen: Wenn der 1. Januar ein Komet vorgesagt ist, der vorgeht der ganzen Wintersaat durch; die Frühjahrsaat gelten der Frage für der ganze folgende Jahr, wie sich gestalten, wenn der Kaiser der Wetter zeigen werde ausfallen; wie der Hängeboden sich zeigt, freundlich oder unfreundlich, so der Angst, die Erde.

W

I/5

5.) Beim Handwerk:

Der Lehrer selbst eigentlich nicht mehr selber pro, wenn er Handzeugen machen Kleidungsstücken; es Hilfe Schuster, Näterin oder etwas verdienen ist; nur Bücher

und Pfeifen werden von jedem selbst ge-
macht; Handwerker gibt's im Dorfe folg.:
Schuster, Schmied, Schreiner, Wagner, Schlosser,
Metzger, Bäcker, Maler, Zimmermann, Maurer,
Schornsteinfeger, Müller, Seiler, Schachtelmacher,
Schindelmacher, Wollweber; endlich noch allein
oder etwa zu zweien, drei Schenken, obg.
Schen von der Schwangerschaft, etwas es nicht
wenig gibt. In Hinsicht der Bauern
verleiht aber der Metzger, selten der Schäfer,
fast kein einziger genannten. Sie lassen
sich einfach ihr Geschäft zutragen. Und
dass sie leben sie aber gewöhnlich grob
und primitiv. Bolzen, wie es eben
selbst auf's einem Stamme des Zutreiben
bei kommt, vor allem kein großer Anspruch
an Feinheit und Geschicklichkeit stellt. Schellen
gibt's keine, höchstens Lappen, auch kein
Lackschuhe oder Müllerstiefel, sondern
Leder u. Mulber mit ihren eigenen Hän-
den stechen.
Eigentliche Handwerkszeuge sind die Werk-
zeuge, die man sie noch in allen Bauern
häusern fast finden kann; es wird wenig
mit Flegeln gedroschen, und die spitzigen
Sensen, Sichten, die zur Landbestellung dienen
sind u. stechigten Lecker freilich unablässig
bei erscheinen; selbsame Erzeugnisse sind
Fürke statt Gabel, Hey statt Heu,
Hütte statt Bude, Wicker statt Wick
etc. etc. mehr wohl.

Furke = gabel

7

7

I 6.

6.) Kost- und Verpflegungsbräuche:
auch sie stehen sich nicht viel voraus,
und von Verbreitung und allgemeinerem
Interesse wäre. Die Speisen die Brauch
und Tracht scheinen alle in der Gegend
überhaupt gebräuchlich zu sein; auch der
Weitbrauch (Bier-Brauch) geht durch höchst
der Dinge und Verdingungen geschäftmä-
ßig mündlich, nicht schriftlich und es
ist dabei Brauch zu reichen von der sogen.

Hochzeitsbegängnis. Das Gesicht wechselt nach Bedürfnissen am Festtage. Die Kleidung der Alten besteht in Hosen, Röcken, Nationaltracht etc. Manche der letzteren Gebräuche sind zur Vergessenheit, aber auch neue Bräuche in Schwang u.s.w. frei sich. Die Gesundheit der Leute, unter besonderen Umständen Gesten. Alle Gebäude haben Anschluß und Verbindung im Hause. Bäckereien: ohne Backhäuser. Alle Wohnstätten — einen. Die Gemeindemitglieder, Recht der Pfälzer Bäuerinnen aus sich. Leisten auf Kosten der Genossenschaften im Wirtshaus. Sonst gibt es eigentlich keine. Abstammung Flüchtigen. Der Fall ist angeteilt in 3 Gebiete. Die Flußgrenzen aus Steinen bestehend. Der Hauptstraße geht hauptsächlich nach Bottenweil, wie auch nach Schwalenberg, Alexandrof.

Schnaps (Scheazoz)

II. Nahrung u. Kleidung, Wohnung u. Gewerbe:

II 1.

1.) Hauptnahrung ist Obst u. Schwarzbrot. Namentlich Obst, Kartoffeln, Brot, Wurst, Milch (nur) Lebensmittel. Obstbäume gibt es hier viele, wo einige stets Obst, aber auch Kartoffeln zur Verfügung steht. Die Kirschbäume sind hier sehr wichtig. Die Verzehrung besteht aus Kaffee mit Kirschen, Kartoffeln u. Lebensmitteln. Daneben trinken man aber noch häufig Kaffee. Der hiesige Bestand aus Kartoffeln, Gemüse, Brot, Fleisch, hier. Natürlich gibt es auch manchmal Fleisch, Lebensmittel, Gemüse u. Geflügelmarkt, namentlich am Sonntag. Das Bier ist Bier mit Kirschen (Kirschbier) und in Schnaps eingelegten Kirschen. Die Lebensmittel stehen im Keller, die jeden Fleischer besitzt ein Haus mit

II, 2.

wundlich machte Essen und an der Reichlichkeit Getränken wie zum Beispiel Bier, Met, Wein, auch Milch und Butter — bei jeder Gelegenheit! Der Speisezettel gibt es häufig auch, wie alle höheren Speisen regelmäßig, Essenzeiten, wenn Montag Dünsel, Dienstag Schinken u. Rebhuhn, am Donnerstag Gänse u. Fische, am Freitag Fische u. Gebäck, am Sonntag Fleisch mit „Dortgata". Fische waren wenig genossen. Man ersieht aber ihre Bedeutung nicht, wie überhaupt die Dürftigkeit in der Lebensweise. Fischerzeugnisse waren unserem Dienstag auch, sie bestehen in Dorsch und Dorsch oder auch in getrockneten, Ingwerfisch in eingemachten Obst.

2.) Kleidung:

Sei es zu Anfang vielleicht nur allgemein, daß sie Frost und unfruchtbarer, kärglicher Heidelandschaft bei gleichzeitig „Nordsee" (das Fuhr sagt man auch Bikkel oder „Flatev"). Nur alte Frauen hatten noch ihren Lundenhauben und Augen Kollenwärter mit Farbigen Steingrau etc. Die Männer trugen meistens gemischt mit Leinen der Arbeitsvolk Lerm Sorgfalt, sie gleich vielmehr der Frost der „Bauerbar", im Lediglich Ausgrenzt „Bünken" um Billingen, Sprenberg, Dünzel Feld, St. Georgenhaus. Die Männer trugen Fuhr für einen breiten Filzhut auf dem Kopf, Hosen weiten Hosenträgern, langen Kämpfen

wollenen Rock, roth Rock mit großen Knöpfen, schwarze Lederhosen, weiße Strümpfe, Lederschuhe oder Stiefel. Die Tracht der Frauen, ebenso Jungfrauen war: Röcke mit seidenen Bändern u. Zierstickerei, Schürzen, Häubchen mit Rosenkränzen und Spitzen, Perlen, Ringen, Silberschuhe, Ketten, verschiedene Geldbeutel, farbige Bandbänder, Mieder aus Brokatstoff, Atlas, Damast, Rock aus Zeug oder Tuch, schwarz, Damast, Brustfleck oder Kreuzen aus Seidenzeug. Unterrock aus grünem Wollenzeug, Strümpfe weiß oder farbig, Zierstiefelchen auf feinen Spreizbeinchen, bis auf die Zehen spreizbeinend.

Gymnastik, wie gesagt, kennen die Kleinen Leute sehr wie die Kosaken, ebenso mit Pfeil und Bogen, natürlich nicht gerobten, sondern kunstvollen, versehen u. mit goldenen Ketten, wie er irgend der Kaiser der O. oder der H. vermag. Und dabei der unendliche Gehorsam, als ein Zeichen, trotzdem noch Zuneigung.

Natürlich ein Festtag zieht alles die ältesten Sonntagskleider u. oft sehr zerissen, zerflickten Gewänder an so lange bis ein freiches zur absoluten Notwendigkeit wird. Reinlichkeit entdeckt man der Kaukasier, Reinlichkeit, aber auch nach Ordnung selten an einem; aber auch nach Ordnung ist zu finden, viel Sehnsucht, unstätiges Wesen.

Ihr Essen u. Trinken nur, wenn der Rausch u. ihre Freude, ebenso zum Zeichen der Trauer. Kleidet man sich ganz schwarz. Kostbarkeiten kennen sich die Lebensweise pflegen sich natürlich, abgesehen von besonderen Gelegenheiten ebenso wie das besondere Gelegenheiten ebenso Ringe u. Brüste Spangen eine Kette die Gurte, Schnallen u. dgl., übrigens sind sie

II, 3.

3. Wohnung u. Gerät:

Die Häuser sind meist so gebaut, daß Wohn- und Schlafraum unter Dach von Scheune u. Stall getrennt sind u. jeder Teil für sich abgeschlossen besteht. Es gibt nur 3 Typen: Einfache Häuser, wo Tier, Scheune und Wohnung sich befinden, die übrigen Räume darunter. Die Häuser stehen meist gewöhnlich zur Straße, selten mit Giebel. Keller mit Erdgeschoß. Oberstock mit Bäumen (Kreuzlage). Die Ziegel sind mit geschlossen durch Ehre. Türen meist mehr verschieden, aber Schiebetüren nur wenig. Selten an der Wand Bett, Schränke, Betten vorzüglich. Hausgeräte selten: nur 2 Betten: „Das Haus ist Gottes Zelt, Gott bewahre an Stamm u. an Bement!" —, daß keine weiden u. Zeiser stehen, an Gott mit Gicht muß man mit leben. Verbrauchsgut Haus u. Landwirtschaftsgerät eigentlich kein. Der Bauer steht wenigstens in der ärmsten Stämmerei die Sect Kaffeen gegen die Verarmung. Schmutzig überall anfassen; Sagegen kein Gelt, kein Schmutz mehr. Hundebettstätten; Wagen zum Schmutzeln; Schmutz in der Wunden Zeitung; alte Stiefel, übrigens mehrmals Lüfter verwendet zur Lüftung der Kreuz; Rinnsteln kein mehr, selten mehr Ärzte, Leder Erdbeerungen, Schere u. Hängend; Wallstreuen Gemüse. Konservation: weiten, rieren, kochen, einsingen, einschlagen, mürbeingen auch sich einlegen Rohgeschirr, Zinnschüsseln, Teller u. s. w. abgegangen. Zinnbüchsen überall noch vorhanden, aber nicht mehr benutzt. Gazbuch der Zeugnisse, Kunstschmuck der Bestimmung zweifelhaft in der Umgebung; Messing, Schmuck, Schmucken, Leder, Schalen etc. Beste von Wohlhaftigung kein vorhanden, abgesehen besonders Platz für Lebensgröße Gänse.

III. Glaube u. Tugend:

III, 5

Glauben Sie verstehend auch nur wenigen mitgetheilt werden.

1.) „wirkte Gnade" bestätigt, wie er scheint u. wie ich sehe, wird aber diese Tugend mit der vielen Schwachen, den wenigen Starken in Verbindung gebracht.

2.) Angefochten wird 6 „Kaufmannsruhe" („Kaufmannsruh" wird gegen das Deutsche sündigen), wie bisher, Gnade bringender Geist, so gern die Fähigkeit vorhanden und sie mit ihren Kräften in der Gnade oder in der Angefochtenen lässt, dass sie nicht mehr verwechseln.

III, 3.

3.) Träumen widersprechen Sie häufiger, vermutlich, weil wir träumt in der Angefochtenen, das wird recht. Gegen „Glaube" verschwinden, wie es Gelegenheit hat; Frohsinn Einige ungefähr nur Sie" ähnlich mit. Amulette sollten mehr gebraucht werden, namentlich gegen die „Schwinden" der Gleichgültigen.

III, 4.

4.) Glaube bringt die Richtung u. Geld (oder Rat in Dressing"); der Tugend trifft nicht, wenn Sie mir alles Zeug legen. Einen bringen Tugend, die Glieder überhaupt allerlei Mängel; Bei Tumoren sind Gelder zu führen. Groß zu Lasten Einer Vollkommen, in Vollkommen auch muss man mehrere und Schlechten, Aus Besten der Gnade nicht was.

5.) nichts.

III, 6.

6.) Abraham; höchstens die mezolomische Zeit, wo menschlich Bessen hervorgezogen, ist mit ihren Gewaltsamen noch in Sage. Sonst Tomorrow. Sonst lässt sich auch die nicht Mängel feststellen.

IV/1.

V. Volksdichtung.

1. Volkslieder:

(1) Auf der Heide gibt's nichts Schönres, als
Schäfer zu sein, alle Jahre die weiden die
Schäflein im Feld, und der Schäfer.
Gesell, der ein Herz mir gefällt, zwischen
Wälder und Felsen, wo ich mich jüngst
aufhalt."

(2) Jüngst Wacker geht nun aufs Land,
Er u. sein Lehrbub miteinand,
Die müssen in einem Dorf Rast,
Dass er a Lust ist u. a Fest.
Z'erst hat er die gerade Gnad,
Schweinefleisch u. Kraut zu,
In der Küche kriegt man was,
Bei a Kuchlerin ist's so schön.
Es geht halt die ganze Woch,
Wie's ist Sonntag ist der Koch.
Und am Freitag —, was ist's schön,
Fisch! — Es hat's Mädchen gut.
Der Wacker zu seinem Lehrbub spricht:
Lieb, geh ich u. sei was gescheit,
Wenn i 6 Lichter zieh, lisch i's aus
Und du lauf's Haus Mädchen raus,
Nimm du Zwetschgk zu der an,
Es geht viel rein, Stück um Stück!
Wenn i die Stiefel, ich suchet ein
Oder i schlaf du zum Kätzel hin
Menschen, i muss du was tun,
"Sollst aus Wind ist übel gut."
Das Mädchen kommt, was langt raus,
Der Meister lischt 6 Lichter wichtig aus,

Nicht da Kärbau: dem Schreit:
Bell i langa, ischt es Zeit.?
Mis da Bäuschla ischt nix gnua,
Nix ebe a Gleischer hat ebgnu;
Und der Lebe hat Schläg bringt z'Haus,
Reichen nicht ja nunnaus.

Soldatenlieder: der alldeutschen: O Burschenburg, morgenroth; zu Brandenburg auf der Schanz; Heimweh in die Ferne; Kriegsfugen, der edle Ritter; als ein Schäfing Kriegsgluegen; wie weit nun Deutschland sey u. Lieder (Hochgebirgslieder); wir sitzen so fröhlich beisammen; Jägerlied; der Deutsche Rhein; Schlachtgesang; Wachtparade; Ich bin ein Reiter; Jetzt reisen wir zum Thor hinaus; muß i ha, muß i ha zum Städtle naus.?; morgen müssen wir marschiren u. s. w.

Liebeslieder:

Ist Sie das Lieben wie bedeuten,
Daß man gar nicht göttlich sein,
Nicht mit seinem Liebsten gehen
Und sich nicht der Liebe freun.?
Sie gramt er mich zu leben,
Sie betrüg' ich die Ruhe;
Hab' ich das mein Herz ergeben
Oder bloß zu Spiel nur.?
O warum muß' ich dich sehen,
Gar der Schicksal mir so gram.?
Daß ich dich nur mußte sehen,
Da dein Blick mir allen nahm.?

Auch die Freuden sind verloren,
Die gestern, sind dahin;
O wär' ich doch nie geboren,
Weil ich so unglücklich bin.

Lange hab ich meine Plagen
Stumm in Schmerzen getragen,
Und ich weiß auch, du mich liebst,
Weil du so mich leiden machst.

Nimmst du die süßen Blicke,
Die mein Herz du so verhaßt,
Liebe ich sie, nicht diese Liebe,
Die mich so unendlich quält.

Ewig, ewig muß ich schweigen,
Sprechlich ist mir dies Geflicht,
Und du darf mich bei mir zeigen,
Auf der Schäfchen will er mich.

Ewig wird ich mich betrüben,
Ewig trag' ich diesen Schmerz,
Und darf ich sich gleich nicht lieben,
So wendet dich doch mein Herz.

---

(1) Erlauben Sie, o Schöne,
Daß ich Ihnen zu gehen,
Was ich in Ihrem 3 Rosen darf sehen.

Erlauben Sie zu wachen,
Es ist die schöne Zeit;
Die Schönheit der Jugend
Hat mir mein Herz erfreut.

O Röschen, o Röschen, du einsames Reis
Wer hat dich in seinem tollen
Gedanken angezogen?
Du armes entsprossenes
Lebewohl dich gehen!
Du gefällst mir in deinen Augen,
Und muß ich dich gehen.
Wollt du mir jetzt wissen,
Wer ich u. du gehen?
Geh mir meinem Wissen,
Was geht es andere an?
Mein Geist sind verbunden
Auf Leib u. Seel.
Hüttenplatz wie Sie Bäumen
Wer mir Eigenthum sind.

Geistlied:

Hört an, was ich euch erzähle,
Wo steht Sie auf der Ehestand her?
Er ist von Gottes Anfang erdacht,
Gott selber hat ihn eingesetzt
mit Freuden.

Er nehme ein Weib und Mann Leib
Und macht ihn daraus ein eigen Weib,
Fügt' mir die Ehe.

Gott nehme den Ehestand hoch in acht,
Weil er aus Mann und Weib gemacht
Zu Bann an!

Der Ehestand ist eine rechte Pflicht,
Und man an den Alten verspricht,

muß gehalten sein.

Der Ehstand ist ein harter Stand,
Dieweil er muß auch christlich und
gebändigt sein.

Der Ehstand ist ein harter Stuhl,
Dieweil man so viel leiden muß,
bringt Kreuz gar viel.

Man muß sich halt zergeben drein,
Muß willig und geduldig sein,
so lang Gott will.

Im Ehstand ist er der Brauch,
Man zieht an Gottes Kinder auch
das Gespött in d' Schand.

Drum wollen wir uns nun lassen,
Daß er zum End der Welt will gehen,
der Sam Bischofskuhl?

Nun bitt' ich auch, ihr Hochzeitsgäst',
Daß ihr sie Braut so nicht verjagt,
gedenkt an sie!

Und also gratulir' ich auch,
Den Leuten wünsch' ich auch allzeit
bis in den Tod.

Ich wünsch' auf nicht der Glückes Zeyn
Und auch dem Tod der ewig Leben,
das geb' uns Gott!

Schaffner:

O Lenzlein schon selber gnat
Und schon so traun,
Weiß ist, wann schlüpfet
Den Reif oder der Zaun!

2.) Rinderhirten:

Schlof, Kindle, schlof,
Dein Vater hütet Schof u.s.w.

IV/2.

Reiter, Reiter, Reis
Ist Sinnen schon a Schloß,
Ist Sinnen schon a Riegele,
Und d' Mädle trägt Schüzele,
Und d' Läuble trägt Wein,
Und d' Frau trägt Brei,
Und d' Reiter marschiert nus,
Und d' Sinnen schlofet nus!

Schnatz, Schnatz, Schnatz!
Streckt ihr eure Hörner nus!
Oder i wirf d' Hau, Hau, Hau
Über Bilchstuben nus!

Herrgottsviehle, schend uf Bänk,
Fuß, ebe morgen gnat Wetter sei;
O Hüenle Bonz, o Kindle schreis,
Sing, sing, sing!

O Fortunatus ist zu uns kommen,
hat unser alte Sonne genommen,
O Pfiffika will uns O Grüttchen schenk,
Heinrich in der Heimat nur!

Pfiffika, Pfiffika – größt nur nach,
Alter i Pfiffika O Lüttchen ist!

Abzählverse:

n n n. Der Peter ist nun da!
n n n Pfui Ste, nochi ich lach!
i i i Du stehst der Leiter nie!
n n n ich kann so herzlich doch!
ü ü ü ich weiß nicht, was ich tu!

Ene dene do!
Paberö alle so!
Isebelle, Bonbenelle!
Jehei Johanne dussi!

Rätsel u. s. w.

Zwei Füsse u. zwei Räder,
Nu sitzen bei seinem Vater
Drei Hasen, und neun junge
Hüg sitzt in seinem Bauch.

Grossmutter, Karte u. Lotto!

IV, 4.

Er nur ein Bischofsin;
Sie spricht mit einem Laban.
Darüber nimmt sie ihr Barchgestell
von Ab. Sie antwortet, warum sollte ich
nicht mit ihm reden? – Ich auch sein
Bruder, warum Mutter einzige Tochter
ist?

Er nur ein Jmeisch (Schwester); der
Sohn auf einem Jbrisch (Bruder) und ist
nun ein Einsch (Schwester). Er kam
ein Dirsch (Hund) u. nahm den Jmei
sch seine Eisch. Er nahm den Jmei
sch seine Jbrisch u. warf sie mit den
Dirsch, welcher den Einsch packen
lies.

V. Mundart.

1) Namen der eigenen Orts Flüßlinge:
Jhsch geschrochen; Dorfstellen: Kirch,
Wsolend, uf em Lang, Hollgrß,
Wolfsbüsch, Langenang ....; Flur-
namen: Hellbrn, Gärtenfuß,
Hohlach, Jiberer Jnsla, Ro-
feld, Jnnern, Jagsh, Lell, Ro-
nigsäsch; Jrfnamen: Lasser,
Dimmer, Eroller, Fuchsch, Schä-
fer, Metzger u. s. w.

2) Eigennamen: Zunge, Bisse
für Einzelne //

V, 1.

V, 2.

für ganze Steine u. Bestehen
„Stadtschal" sind die Bettwäsche,
„Zehgiggel" " " Dünger,
„Zehrmus" " " die Heuerzinsen,
„Bickelmeier" " " Lochofer.

V, 3. L/T 2

3.) Bis und = Lettern

für die Buchstabe bellli, bellli, bellli;
" " Biebla bedelele . . .;
" " Hüna bib, bib, bib;
(Wo hohe Heiss Hüller).
" " Güsse wedli, wedli . . .;
Verwandtschaftliche Zier-namen sind
Bolla = Vater;
Bäbbe = Baba;
Gibelimuti = Kriehen;
Kätschnet = Käschnerin;
Zuzla = Elster;
Zetzgeiss = Eidechse; den Schlangen
Vorkla = Hochzeitsbitter; weiter
Stinka, Zehrmuck, Dummjahn,
Lustangel (Schlüsselbaum), Glitzschnitt
(Zehnfuss) u. s. w.

4. Schädel = Kopf; Fuße = Füße;
Lippe = Lippen; Mund = Mund;
Löffel = Ohren; Auge = Auge;
Lippen = Lippen; Kinn = Kinn;
Kopf = Haupt; Hand, Finger,
Finger, Zunge, Schuhe, Füße,
Fuß, Füße; gute, lieber
(Freund), Schuh u. s. w.
Vater, Lehrer, Ohr, Ohr, Größe,
Größe, Schwester, Schwester u. s. w.
Werkzeug = Werkzeugschätzel in Hand,
Füßen;
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Freitag, Samstag, Sonntag;
Frühjahr = Frühling; Herbst =
Herbst. Übrigens lesen!
Weiter nicht von Bedeutung und
Schwierigkeiten frei!

5. nicht heißt „nicht"; heißt
für, wegen; es ist gewiß
(das Recht, der man sich mu-
sikalischen Sitz in der Unterhaltung
der Leute); es ist gewiß
sicher; es ist notwendig; Bitte
freundlichst; er ist mit der

ganze Gemütlichkeit um-kommt;
es nur! es schwing ist! es nur frischt!
Ich ist hell nocht.
Gott helf' u.! nur kaum.
Nach Gold Fäuerbad!
Lisch erwachst. Lisch schön auf.
Alter Lauk wacht nur mit schönsten
Geist es dem Blick!
Lebe Lachen u. Schmerz u. Traum — Ein
Kain ist nur ein Traufel falsch Geist!
Kain ist nur erwachte Geist!
Kain ist nur ein Rätsel falsch Geist!
Kain ist nur ein Gott nocht!
Kain ist nur ein Mutter nicht Ding!
Lust! Lust schön! Lust nocht!

Strenge Rechnung werden, was möglich
Gutes geleistet worden.

Zur Erinnerung:
Pfarrer Stängel

Im November 1900.